



Restaurierte Schlegelsäge aus dem 18. Jahrhundert im Kleinteil Giswil. Foto: zvg.

Bücher und Hefte publiziert, sieben ständige Arbeitsgruppen gebildet, diverse Veranstaltungen organisiert, eine Website inklusive digitalem Museum und Mediathek online gestellt und mit der Kleinteiler Schlegelsäge ein einmaliges Bauwerk wieder instand gesetzt worden. Die Heimatkundliche Vereinigung Giswil wird von Ludwig Degelo präsiert und umfasst über 200 Mitglieder. Viele davon engagieren sich ehrenamtlich im Rahmen von Projektarbeiten. Sie betreiben einen erheblichen zeitlichen Aufwand, um historische Gegenstände zu sammeln, Schriftdokumente zu transkribieren oder vereinseigene Einrichtungen zu betreiben.

Website mit digitalem Museum, Bibliothek und Videothek unter www.hvgiswil.ch
Die jüngste Publikation der Vereinigung befasst sich mit der Geschichte der Wasserversorgung in Giswil.

Ein neues Gesicht in der Kantonsbibliothek Nidwalden

Brigitte Dönni, Stefan Zollinger

Martina Kappeler hat am 1. September 2022 die Stelle der wissenschaftlichen Mitarbeiterin in der Kantonsbibliothek Nidwalden in einem 45%-Pensum angetreten. Sie ist neu für die Nidwaldner Sammlung zuständig, wo sie sich sowohl um die analogen wie auch digitalen Sammlungsbestände kümmert. Sie folgt auf Nadia Christen, die die Sammlung während der letzten 7 Jahre betreut hat.

Martina Kappeler kann umfangreiche Erfahrungen im Bibliotheks- und Sammlungsbereich vorweisen. Sie studierte in Bern Germanistik und in den Nebenfächern Geschichte und Kunstgeschichte. Vor ihrer Anstellung in Nidwalden arbeitete sie mehrere Jahre im Verkehrshaus der Schweiz als wissenschaftliche Dokumentalistin und Bibliothekarin. Gemeinsam mit ihrer Familie wohnt sie in Beromünster.



Martina Kappeler. Foto: zvg.

Chorsingen als Erlebnis

Marc-Antoine Camp und Valérie Halter,
Hochschule Luzern

Das Chorwesen in der Schweiz ist im Wandel. Chorvereine lösen sich auf, zugleich aber entstehen neue Chöre. Auch in Ob- und Nidwalden gibt es Veränderungen, das gemeinsame Singen erfreut sich aber beständig grosser Beliebtheit.

Ein aktives Chorwesen bereichert die Kulturlandschaft Ob- und Nidwaldens. Dabei sind Chöre kein Spezifikum der beiden Kantone. In der ganzen Schweiz, in ganz Europa und auf anderen Kontinenten ist das gemeinsame Singen eine der häufigsten kulturellen Aktivitäten von Menschen. Doch Singen ist als Ausdruck des körpereigenen Musikinstruments des Menschen und als gemeinschaftliches Erlebnis für jeden und jede immer einzigartig, ist mit dem geographischen Ort des Singens innigst verbunden und trägt damit zum kulturellen Selbstverständnis einer Region bei.

Kirche und Vaterland

Dem Singen widmen sich in Nidwalden zehn, in Obwalden neun katholische Kirchenchöre (Oktober 2022). Aus historischer Perspektive war – neben den Höfen von Fürsten – die Kirche die wichtigste Institution des Gesangs in Europa, wie unter anderem die jahrhundertealten Musikhandschriften der Benediktinerabtei in Engelberg und der Musikbibliothek des Frauenklosters in Sarnen zeigen. Auf eine Tradition des liturgischen Gesangs ab dem frühen 17. Jahrhundert weisen die beiden Chororgeln in den Pfarrkirchen der Hauptorte Sarnen und Stans hin. Auch der Alltag von Bauern und Bürgern war in der Vergangenheit vermutlich gesangsreich, ist jedoch aufgrund der fehlenden Dokumentation und Überlieferung in unseren musikgeschichtlichen Darstellungen bis zum 18. Jahrhundert kaum präsent.

Die hiesigen Kirchenchöre gehen auf Gründungen im 19. und 20. Jahrhundert zurück und standen unter dem Einfluss der kirchenmusikalischen Bewegung des Cäcilianismus. Das heutige Chorwesen entwickelte sich in der Schweiz aber bereits ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Als erster Gesangsverein der Schweiz gilt die «Singgesellschaft Wetzikon» der reformierten Zürcher Landschaft, die ein Repertoire aus geistlichen, weltlichen und zunehmend auch patriotischen Werken pflegte. Aus dem Wetziker Wirkungskreis stammte Hans Georg Nägeli (1773–1836), der als Begründer des Männerchorgesangs gilt. In der ganzen Deutschschweiz entstanden im Laufe des 19. Jahrhunderts Männerchöre und ab 1843 Eidgenössische Sängerverbände. Diese huldigten, wie diejenigen der Schützen und Turner, dem Vaterland und der nationalen Integration. In ihrem Schatten standen bis weit ins 20. Jahrhundert hinein die Frauenchöre. Erst 1977 vereinigten sich Männer und Frauen im gemeinsamen Dachverband der Schweizerischen Chorvereinigungen.